



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

LXLIII. Brief. So schön, als seine Folgen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

folte: und in diesem Fall ist Ihr Gewissen frei. Zulchen mus nie erfahren, daß so etwas vorgefallen ist. Ihr gutes Zutrauen zu mir, liebe Jungfer, berechtigt mich, Ihr zu befehlen, *) daß Sie noch sich heut aus der ganzen Sache zieh. Bitte Sie Gott, daß er Sie fähig mache, Zulchen den Schaden zu ersezen, den Sie durch eine allzujugendliche Dienstfertigkeit ihr verursacht hat. Ich schreibe heut an Zulchen; Ihr aber schicke ich dies mit einem besondern, schon bezahlten Botheu.

L. Gros.

LXLIII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 34. Br.)

So schön als seine Folgen.

Herr Gros an Zulchen.

Haberstroh, den 16. Aug. Sonntags

Ich werde in einer halben Stunde eine lange Reise antreten. Sobald ich die Anzeige von
So:

*) Da habens die Philosophen! Seit einem Jahrhundert (denn der Herr von Voltaire, dem sie nachbeten, ist ja fast so alt) sagen sie, daß die Geistlichen Despoten sind; und hier befehlt der Herr Pastor ganz keklich. Zwar er und seine Brüder befehlen nur in Sachen, die um so viel wichtiger sind, weil sich sonst Niemand drum bekümmert; aber von Voltaire kan das nicht leiden; und also müssen die Herren das auch nicht leiden, die in der Libree seines Wizes gehn, und von ihm sich nähren; (denn das Ausschreiben bringt auch ein Stükgen Brod.

Sophiens Wohnung finde, werde ich Ihren Brief *) ihr schicken. Vergessen Sie nicht, liebstes Kind, daß der Arm des Allmächtigen Sie dem Tode noch einmal entrissen hat, und beruhigen Sie Ihr Herz. Es leidet an zwei Stellen: die Liebe zum Herrn Sofrath — ich beschwöre Sie, lassen Sie den Menschen fahren. Er hat schöne Anlagen: aber ich weiß eine Sache von ihm, die mich überweist, er sei weder Ihrer noch Sophiens werth. Fliehn Sie diesen Menschen; denn Menschen, welche der Reichthum und Hochmuth verdorben hat, sind schlecht hin abscheulich. Es sei Ihnen Gewissenssache, mit ihm in durchaus gar keiner Verbindung zu stehn. — Ihr Herz ist ferner krank im Argwohn gegen Sophien. Versündigen Sie sich nicht, mein Kind! Sophie ist in Absicht auf Sie unschuldig; ich versichre das auf Ehre, und das müsse Ihnen genug seyn. Gott brauchte nichts als des Herrn Schulz Eitelkeit und Etourderie, um Sie von ihm zu trennen: und Sie werden bald sehn, daß Gott alles wol gemacht hat. Wenns Ihnen jetzt auch noch so schwer ist, das zu glauben: so hoffe ich doch, daß Sie mich für redlich halten, und es vor der Hand auf mein Wort glauben werden. Ich habe für Ihr Herz gefürchtet, und schätze also die schönen Züge im Briefe an Sophien sehr hoch, die mich überzeugt haben, Ihr Herz sei noch voll von edlen Gesinnungen. Sorgen Sie jetzt für eine vollkommne Gesundheit Ihres Körpers; und diese werden Sie ganz

*) S. 262.

ganz gewiß erhalten, wenn Sie Ihr Gemüth beruhigen werden. Ihre Vermutung: Sophie habe sich von Herrn Puf losgemacht, ist falsch; und in kurzer Zeit werden Sie das deutlicher einsehen. Ich bin mit aller Zärtlichkeit .c.

LXLIV. Brief.

(Orig. Ausg. 3 Thl. 35. Br.)

Enthält wenig.

Herr Gros an Herrn Puf Van Blieten.

Sonntags den 16. Aug.

Im Augenblick, da ich auf den Wagen steigen will, erhalt ich von Ihrer Frau Schwester den Brief, welchen Sophie ihr geschrieben hat. *) Er bestätigt mich in dem, was ich gestern schrieb. Verschweigen Sie alles, was vorgefallen ist, und überzeugen Sie sich, daß Sophie recht handeln wird. Lassen Sie mich über acht Tage Mariens Brief hier finden. Herr Malgre' hat an mich geschrieben. Er ist nicht glücklich.

Beten Sie für mich; ich bin in grosser Bekümmernis.

L. Gros.

M. S. Da, ein Bothe! Aus meiner Reise wird vielleicht nichts.

LXLV.